

allenthalben das Bestreben geltend, dem kaiserlichen Gaste einen möglichst glänzenden Empfang zu bereiten und die Tage des Besuchs Kaiser-Königs Franz Josef I. in Rumänien als Freuden- und Ehrentage für das ganze Land zu bezeichnen. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Militär-Musik von Bukarest eifrig einen neuen Marsch einstudieren, den ein höherer rumänischer Officier componirt, „Franz Josef Marsch“ benannt und unserem Monarchen gewidmet hat.

Wie „M. Alam“ meldet, wird der Fürstprimas für Mitte August eine Konferenz des Episcopats einberufen. Der Tag der Konferenz selbst ist noch nicht festgesetzt, doch dürfte dieselbe am 18. oder 19. August togen. In diesem Falle dürfte der Episcopat an dem am Geburtstage Sr. Majestät des Königs zu haltenden Festgottesdienste corporativ theilnehmen. Gegenstand der Beratung der einzuberufenden Konferenz werden die Congrua-Regelung und die Katholiken-Autonomie bilden.

Die in den ungarischen und in auswärtigen Blättern vor Kurzem verbreitete Nachricht, wonach König Karl von Rumänien im Monat September zur Zeit des Besuchs des Kaisers Wilhelm nach Budapest kommen werde, entspricht, wie man dem „Rel. Et.“ aus Bukarest authentisch meldet, nicht der Thatsache. König Karl wird mit unserem Monarchen beim Eisernen Thor zusammenreffen, worauf Seine Majestät sich nach Rumänien begibt.

Die Nachricht, daß an der im September in Budapest stattfindenden interparlamentarischen Konferenz auch einige rumänische Abgeordnete theilnehmen werden, hat die rumänischen oppositionellen Blätter ganz in Harnisch gebracht. Die Bukarester „Epoca“ klagt den Ministerpräsidenten Sturza direct des Vaterlandverrats an, weil er im Geheimen gemeinsam mit Baron Banffy an der Erniedrigung Rumäniens arbeitet und sich dem Völkern gegenüber schriftlich verpflichtet hat, zwölf Namenlisten-Abgeordnete bei dieser Gelegenheit nach Budapest zu liefern. Die „Epoca“ will auch wissen, daß zwischen Sturza und Banffy eine Controverse darüber bestand, daß sich Sturza hierzu schriftlich verpflichten mußte und Baron Banffy sich mit dem bloßen Versprechen nicht begnügte. — Die „Hermannstädter Tribuna“ wendet sich in dieser Angelegenheit an den Präsidenten der Bukarester rumänischen Liga, Urechia, der erklärte, es könne von einer rumänischen Vertretung an der Bukarester Konferenz keine Rede sein, weil die rumänische Gruppe seinerzeit einmütig beschlossen habe, an derselben nicht theilzunehmen. Die Frage ist nun, ob die „Epoca“ und „Tribuna“ die Wahrheit sagen oder vielleicht keines der beiden Blätter. — Wie aus Bukarest gemeldet wird, erregt es einige Verwunderung, daß die officielle „Gazeta“ mit sichtlich Genugthuung die Stimmen jener französischen Blätter registriert, welche, wie „Le Soleil“, „Voltaire“, „Libre Parole“ u., die antimagyarischen Rundgebungen des Pariser Protestirenden billigen, während selbst die nationalistischen Blätter dieses Meeting entschieden mißbilligten.

Der Neograder evangelische Districtsconsent votirte dem Baron Desider Pronay den man, wie wir seinerzeit mitgetheilt haben, wegen seines Auftretens im Wagnathause zum Rücktritt von seiner Stelle als Generalinspector der evangelischen Kirche bewegen wollte, einstimmig sein Vertrauen. Districtsinspector Julius Dohary erklärte, sich diesem Vertrauensvotum anzuschließen, da die kirchenpolitischen Reformen abgeschlossen seien.

Der wegen seiner panlawistischen Agitationen bekannte Kircheninspector des Turzer evangelischen Kirchenbezirks Paul Mudron wurde durch das in Budapest functionirende Kirchengericht von seiner Stelle suspendirt, da er den Synodalgesetzen und den geistlichen Obergewalten offen den Gehorsam kündigt. Zugleich wurde er für unfähig erklärt, irgend ein kirchliches oder Schularmt bekleiden zu können.

Das ministerielle Organ „Progress“, das bisher zu den stärksten Agitatoren gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn gehört, veröffentlicht einen Artikel, in welchem ausgeführt wird, Bulgarien dürfe nicht einen Volkskrieg mit Oesterreich-Ungarn beginnen.

Eine Petersburger Zuschrift der „Vol. Corr.“ führt aus, daß die russische Regierung trotz der unausgesprochenen sehr unbedeutend lautenden Nachrichten aus Kreta sich nicht veranlaßt sehe, irgend eine besondere Action zur Beilegung der kretensischen Wirren zu unternehmen, sondern sie beharre consequent und gewissenhaft innerhalb der Grenzen der Mächte behutsamer Intervention in Konstantinopel oder Asten. Durch dieses Vorgehen glaube die russische Regierung auf England eine Art moralische PreSSION ausüben zu können, damit dieses keine isolirte Action unternehme. Es bestehe nämlich in Petersburg der Argwohn, daß England gern seine Hand dazu biete, neue Fragen aufzuwerfen, um dadurch die Lösung der ägyptischen Frage auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Des Weiteren glaube die russische Regierung, daß nur wenn die Mächte in der kretensischen Angelegenheit einig vorgehen, es möglich sein werde, die gefährlichen Sympathien der Griechen für ihre kretensischen Stammesgenossen in Bügel zu halten und die griechische Regierung an einer offenen Unterstützung des Aufstandes zu verhindern. In der russischen Hauptstadt herrsche die Ansicht vor, daß die kretensische Krise noch sehr lange Zeit dauern werde. Trotzdem jedoch glaube man, daß nach der gegenwärtigen acuten Phase der Krise eine gewisse Verabwigung eintreten werde und dann dürfte der Minister des Aeußern, Fürst Lobanoff, einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten, den er in der Schweiz zu verbringen beabsichtigt.

teresse haben sollen, sich in das Zimmer meines Mannes zu schleichen und ihn zu ermorden? Er hatte keine Feind, außer —

Sie hielt erschrocken inne, als fürchte sie, zu viel gesagt zu haben. „Um halb neun Uhr wurde mir Herr Gerhard gemeldet,“ fuhr sie fort, „und ich pochte gleich an meines Mannes Thür, um ihn zu wecken, während ich den Eintretenden bei, einen Augenblick zu verzweilen, und Geldscheine entfaltete. Zu meinem grenzenlosen Entsetzen begrüßte er mich gar nicht, sondern sagte in unhöflichem Ton, mit mir habe er nichts zu schaffen, er komme lediglich zu Herrn Geldscheide und wolle diesen allein sprechen. Jetzt öffnete ich die Thür zu meines Mannes Zimmer, um diesen hereinzurufen und ihn mit dem wenig höflichen Gast allein zu lassen, aber dieser stieß mich zur Seite, eilte in's Zimmer und warf die Thür hinter sich zu.“

„Er blieb mit Herrn Geldscheide allein?“

„Ich öffnete die Thür in meiner Bestürzung nochmals,“ erzählte Melanie, „aber mein vom Schlaf aufgelschreckter Gatte gebot mir zurückzubleiben und bald wurde auch von innen der Schlüssel herumgedreht. Ich höre sie bald ruhiger, bald lauter mit einander reden, verbrachte Augenblicke qualvoller Angst und scheute mich doch, die Diener herbeizurufen, weil ich sie nicht wieder zum Zugen eines heftigen Austrittes machen wollte. Endlich war es mir, als wären Beide im Handgemenge mit einander; ich vernahm einen Schrei, und nun rief ich — zu spät, das Entsetzliche war bereits geschehen.“

„Wie kamen Sie und die Diener in das verschlossene Zimmer?“

„Wir fanden die Thür offen, sie mußte aufgemacht worden sein, während ich schreie binausgehürrt war.“

„Und Sie fanden Ihren Gatten in seinem Blute?“

„Nicht sogleich, denn es war finster im Zimmer, die Lampe mußte während des Ringens erloschen sein. Als dann Licht herbeigebracht ward, lag mein unglücklicher Mann zu Tode getroffen am Boden, Gerhard mit dem blutigen Dolch in der Hand stand neben ihm. Geldscheide's letztes Wort begründete Otto Gerhard als seinen Mörder.“

Sie brach zusammen, Schluchz erstickte ihre Stimme, aber noch einmal ermannte sie sich und sagte, einen Blick voll Mitleid und Erbarmen auf den Angeklagten richtend: „Fern sei es von mir, Herrn Gerhard des vorläufigen Urtheils anklagen zu wollen; ich glaube, daß er meinem Gatten den Dolch entwandte und ihm ihn durch ein unglückliches Ungeschehen in's Herz gestoßen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Die „Königliche Zeitung“ sagt am Schlusse eines die kretensischen Vorgänge besprechenden Artikels, Europa sei einig darin, daß es ein Aufrollen der orientalischen Frage nicht wolle. Wenn es sich herausstellen sollte, daß die griechische Regierung nicht kräftig genug sei, um die kriegerischen Leidenschaften des Volkes zu zügeln, so bliebe den europäischen Mächten nichts übrig als auf Mittel zu denken, das Ansehen, sowie die guten Willen der griechischen Regierung zu stärken und dem griechischen Volke Achtung vor dem Gesamtwillen Europas beizubringen.

Die Nachricht, daß die Vertreter der Mächte in Athen bei der griechischen Regierung wegen der Bandeneinfälle in Mace donien dringende Vorstellungen erhoben hätten, ist verfrüht. Ein solcher Schritt ist bisher noch nicht erfolgt; es schwebt vielmehr zwischen den Mächten ein Gedankenstausch über die Vereinbarung einer Demarchie in Athen, welche jedoch nicht ausschließlich die Vorgänge in Mace donien, sondern auch die kretensische Angelegenheit zum Gegenstand haben soll. Es ist zu erwarten, daß diese diplomatische Action ehestens erfolgen werde.

Zur Situation in Oesterreich.

An den Vorstand des Troppauer Männergesangsvereines ist als Antwort auf eine von diesem Vereine an den in Amerika lebenden jüdischen Freiheitskämpfer Dr. Hans Rudlich gerichtete Adresse folgende, die gegenwärtige Situation in Oesterreich beurtheilende Antwort eingelangt.

Hochgeehrte Herren! Mich vorbereitend für eine Reise nach Europa und meine Briefe durchmusternd, sehe ich zu meiner Ueberraschung, daß ich Ihre so liebenswürdigen und freundlichen Schreiben vom 16. März d. J. noch nicht beantwortet habe. Verzeihen Sie meine Vergeßlichkeit. Man wird halt alt und da leidet zuerst ganz besonders das Gedächtniß. Auch der 13. März 1848, an den Sie mich erinnern, liegt mir fern zurück, wie „ein Märchen aus alten Zeiten“. Bald sind es fünfzig Jahre!

Und wenn die Dinge in Oesterreich so fortgehen, so wird das Märchen bald gar nicht mehr wahr sein, sondern als alte Sage und Dichtung behandelt werden. Der Ausdruck Ihrer Sympathien für Männer und Tugenden von 1848, Ihre Anerkennung dessen, was damals zu Gunsten der politischen und religiösen Freiheit und der nationalen Entwicklung geleistet und errungen wurde, ist mir ein tröstlicher Beweis, daß es der bornirten antimilitärisch-clericalen Reaction in Troppau noch nicht gelungen ist, aus den Köpfen und Herzen der Denkenden und Gebildeten den echt deutschen freien und humanen Sinn gänzlich zu verdrängen.

Wir selbst ist der Freudentag des 13. März vergißt und getrübt durch die Betrachtung der österreichischen Gegenwart. Während damals die österreichischen Deutschen innig zusammenstanden und vom ganzen Volke die Resultate des blutigen Kampfes acceptirt wurden, obwohl in unseren Reihen Juden mitgekämpft und gebüht hatten, und obwohl die ungarischen Jüden Rossjuth's beigetragen hatten, die Wiener Studenten zu begeistern, ist jetzt Oesterreich zerplittert und zerrissen in ohnmächtige, kleine Fractionen, die sich laubhaft dumm in den Haaren liegen und sich in wahrhaft ekelregender Weise mit politischem Roth beweisen, auf alles Freiheitliche loszuschimpfen und in ihrer Axtweisheit glauben, daß mit der Judenfrage alle politischen, nationalen und ökonomischen Streitfragen und Schwierigkeiten gelöst werden könnten. Während auf solche erbärmliche Weise das antiliberalen Deutschthum sich verächtlich und lächerlich macht, freuen sich der Dritte und der Vierte, der Clericale, der Gehe, der Aristokrat, und auf den Schultern der arischen Jugend wird die vormärzliche Reaction, wird der römische Pfaff und das ganze schöne Mittelalter wieder zurückgetragen und auf den Bereichsthoron gelegt.

Wenn wir das hätten voraussehen können, würden wir wohl kaum unser Blut verströmt und Freiheit und Leben riskirt haben — pro nihilo! Was damals die Bajonette nicht vermochten, das vollbringt jetzt die naive Dummheit der arischen Jugend. Wahrscheinlich wird das österreichische Volk auch die politische Drehkränke überleben, und wird gelunden und zu den einfachen, ewig gültigen Grundbriegen von 1848 zurückkehren, es wird wieder genirt seinen zahlreichen Feinden gegenüberstehen. Der gegenwärtig in Wien und Troppau herrschende Luftstich ist zu haarsträubend, als daß er lange andauern könnte. Allein dieses garstige Intermezzo bleibt doch eine Schmach für diese beiden Städte, welche eine so schöne, liberale Vergangenheit gehabt haben. Ich glaube und hoffe auf eine solche Wiedergeburt und Reinigung — werde aber wohl selbst dieselbe nicht mehr erleben! Nochmals meinen herzlichsten Dank für die freundliche Zuschrift der Troppauer Sänger. Mit freiem und deutschem Gruße.

Dr. Hans Rudlich.

Stimmen aus dem Publicum.

Prospect der Lehr- und Erziehungs-Anstalt der armen Franziskanerinnen in Hermannstadt.

Zur bleibenden Erinnerung an das tausendjährige Bestehen unseres lieben Vaterlandes eröffnen die armen Franziskanerinnen in der hiesigen Anstalt eine öffentliche Elementar-Lehrerinnen-Präparandie, deren erster Jahrgang mit September des laufenden Jahres beginnen wird. Infolgedessen umfaßt nun die Anstalt einen Kindergarten, eine Elementar- und höhere Mädchenschule, eine Lehrerinnen-Präparandie, sowie ein Internat, welches für die Aufnahme von 150 Böglingen eingerichtet ist.

In die Präparandie werden vollständig gesunde, 14-jährige Mädchen aufgenommen, welche entweder die IV. Classe der Bürger- oder höheren Töchterschule, oder aber die II. Classe der höheren Volksschule mit gutem Erfolge absolvirt. Das Aufnahmungs-Gesuch kommt Taufschein, letztem Schul- und ärztlichem Zeugniß ist bis längstens 15. August l. J. bei der Direction der Anstalt einzureichen. In die einzelnen Classen der Elementar- und höheren Mädchenschule werden 6—14-jährige Mädchen aufgenommen, welche die entprechende untere Classe an einer öffentlichen Schule mit gutem Erfolge beendeten oder durch eine Aufnahmungs-Prüfung als fähig erachtet werden. Ferner finden auch solche Böglinge Aufnahme, welche der Schulpflicht bereits Genüge gethan, die aber in Musik, Handarbeit, im Kochen und in der Haushaltung sich weiter auszubilden wünschen.

Die Unterrichts-Sprache in der Präparandie ist ungarisch, in der Elementar- und höheren Mädchenschule ungarisch-deutsch.

Sowohl in der Präparandie, als auch in die Elementar- und höhere Mädchenschule werden interne und externe Böglinge aufgenommen.

Böhlungsbedingungen der externen Böglinge: Einschreibgebühr in der Präparandie 2 fl., Einschreibgebühr in der Elementar- und höheren Mädchenschule 50 kr., jährliche Schultage in der Präparandie 30 fl., jährliche Schultage in der höheren Mädchenschule 10 fl., jährliche Schultage in der Elementar- und höheren Mädchenschule 5 fl. — Böhlungsbedingungen der internen Böglinge: I. Präparandistinnen: a) Monatliche Kostgeld 18 fl., b) Einschreibgebühr 2 fl., c) jährliche Schultage 10 fl., d) für Wäsche jährlich 5 fl. — II. Böglinge der Elementar- und höheren Mädchenschule: a) Monatliches Kostgeld 16 fl. (Anmerkung: Kinder weniger bemittelter Eltern werden mit 12 fl. Kostgeld insofern aufgenommen, bis diese Plätze besetzt sind), b) Einschreibgebühr 50 kr., c) jährliche Schultage 5 fl., d) für Wäsche jährlich 5 fl. — Außerordentliche Gegenstände: a) Für Clavier-Unterricht monatlich 3 fl., b) für Violin-Unterricht monatlich 3 fl., c) für Cembal-Unterricht monatlich 3 fl., d) für Zither-Unterricht monatlich 3 fl., e) für Harmonium-Unterricht monatlich 3 fl., f) für Unterricht in der romanischen Sprache monatlich 1 fl., g) für Unterricht in der ungarischen Sprache monatlich 1 fl.

Weiteres Wissenswerthe: a) Der Hausarzt besucht täglich die Anstalt. In Krankheitsfällen werden die Böglinge von unseren sachver-

ständigen Kranken-Schwestern auf's Sorgfältigste gepflegt; b) über die bescheidene Ausstattung der Böglinge werden die Eltern bei der Aufnahme benachrichtigt; jeder Bögling bekommt eine Nummer, mit welcher sämtliche Wäsche und Kleidungsstücke zu versehen sind; c) die Böhlung erfolgt vierteljährig monatlich, jedoch in beiden Fällen im Vorhinein; d) die Anmeldungen zur Aufnahme für das Internat sollen längstens bis 20. August entweder mündlich oder schriftlich bei der Oberin der Anstalt erfolgen, da später die Plätze leicht besetzt sein könnten; e) die Einschreibungen für die Schule werden am 1., 2. und 3. September l. J. stattfinden.

Dem Wohlwollen des hochgeschätzten Publicums empfiehlt sich die Vorstehung.

Hermannstadt, im Monat Juli 1896.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. August.

(Befestigungen.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat mit der Reichsregierung vereinbart die Satzungen: des Gidofalber Jugend-Selbstbildungs-Vereines, unter Zahl 65.916; des Büßbacher freiwilligen Feuerwehrevereines, unter Zahl 66.599; des Marosvásarhelyer „Flabella“-Vereines, unter Zahl 66.407; des Klausenburger israelitischen Frauenvereines, unter Zahl 66.833; des Mikro-Ujsaluwer freiwilligen Feuerwehrevereines unter Zahl 68.986 l. J.

(Ausgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Friedrich Wilhelm Mödelsch aus Bozsa, l. und l. Militär-Medicamenten-Offizial, evang. A. B., und Witwe Johanna Emma Schmidt geb. Schiemert aus Rußmarkt, evang. A. B. — Nicolaus Muntean aus Hermannstadt, Musikant, gr.-or., und Maria Sibianu aus Kronstadt, gr.-or. — Franz Weber aus Schäßbach (Mähren), Gärtner, röm.-kath., und Maria Jampa aus Sulikowiß (Mähren), röm.-kath. — Peter Kaiser aus Abeggen, Spitals-Diener, evang. A. B., und Katharina Roth aus Ketz, evang. A. B. — Stefan Balog aus Vizafna, Maurer-Gehilfe, evang.-ref., und Agnes Csasar aus Vizafna, röm.-kath. — Emil Karl Wilhelm Kreher aus Hermannstadt, Schuhmacher-Gehilfe, evang. A. B., und Sophie Bötsch aus Heltau, evang. A. B. — Karl Foggyay aus Eled, Schloffer-Gehilfe, evang.-ref., und Elisabeth Bod aus Galis, gr.-or.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 2. d. predigen: in der Pfarrkirche um 1/10 Uhr Stadtprediger Dr. v. Honneheim; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Kober.

(Fahrtpreis-Ermäßigung.) Wie wir vernehmen, soll bei Benützung der Eisenbahn zur Fahrt nach dem Badeorte Vizafna insoweit eine Fahrpreis-Ermäßigung eintreten, als eine ausdrücklich zu verlangende Tour- und Retourkarte II. Classe 30 kr., III. Classe 20 kr. kosten wird.

(Schülerreise nach Budapest.) Mit dem heutigen Abendzuge begeben sich die hiesigen hiesigen Gewerbe-Lehrschüler, für welche der Gewerbeverein die Kosten in anerkannter Weise bewilligt hat, unter Leitung der Professoren Franz Uz und Karl Ulrich jun. nach Budapest zum Besuche der Mannmanns-Ausstellung.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 2. d. wird eine Abtheilung der 31er Regiments-Musik im Hermannsgarten concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(Badezüge zwischen Hermannstadt und dem Badeorte Vizafna.) Vom 15. Mai bis 15. September l. J. werden zwischen Hermannstadt und dem Badeorte Vizafna die gemischten Züge Nr. 7113, 7114, 7115 und 7116 in folgender Weise verkehren: I. Täglich: 1. Gemischter Zug Nr. 7113: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Vizafna 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. 2. Gemischter Zug Nr. 7114: Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Vizafna 7 Uhr Abends; Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 35 Minuten Abends. — II. An Sonn- und Feiertagen: 1. Gemischter Zug Nr. 7115: Abgang von Hermannstadt 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Vizafna 2 Uhr 55 Minuten Nachmittags. 2. Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Vizafna 3 Uhr 13 Minuten Nachmittags; Ankunft in Hermannstadt 3 Uhr 39 Minuten Nachmittags.

(Im Josefsgarten) wird morgen Sonntag den 2. d. eine Abtheilung der 31er Regiments-Musik bei freiem Eintritt concertiren. Anfang 6 Uhr Abends.

(Blitzschlag.) Vorgestern in den Mittagstunden wurde eine auf dem Hattler der Nachbargemeinde Hammerdorf arbeitende Sigeunerin vom Blitz tödtlich getroffen. Der Gemann und zwei unmündige Kinder beklagen den Verlust der Gattin und Mutter.

(Mord auf der Straße.) In Groß-Rindla hat ein Tagelöhner auf offener Straße den Maurer Regacz erschossen, weil dieser ihn gelegentlich eines Wirthshausstreites überunden hatte.

(Zum Selbstmord des Polizei-Inspectors Csorba.) Der Selbstmord des Polizei-Inspectors Emerich Csorba hat in allen Kreisen Bewegung hervorgerufen. Das Motiv der unglücklichen That ist noch immer nicht aufgeklärt, doch bezeichnet man in politischen Kreisen ganz entschieden die Vorgänge am Ostbahnhofe als die Ursache des Selbstmordes. Csorba war eben so selbstbewußt, wie empfindlich, und die gegen ihn gerichteten Angriffe machten zweifellos tiefen Eindruck auf den unglücklichen jungen Mann. Csorba hat außer den auf seinen Schwiegervater und auf seine Frau bezüglichen Zeilen noch eine schriftliche Mittheilung hinterlassen: seine Aussage in Sachen der insulirten Journalisten. Man behauptet, diese Aussage sei belastend; der Inhalt des Schreibens wird geheim gehalten. Die Behauptung, es seien materielle Verlegenheiten mitbestimmend gewesen, als Csorba den Selbstmord vollführte, ist nicht zutreffend, da Csorba keineswegs unbesoldet war, sondern seit dem 10. März d. J. ein Gehalt von circa 1400 fl. bezog. Csorba zählt 31 Jahre und hatte seine militärischen Studien in Wien, Raichau und Temesvar absolvirt. Von 1885 bis 1893 diente er bei der gemeinsamen Armee, dann mit dem Range eines Oberleutnants beim Honvéd-Infanterie-Regiment Nr. 15. Im December 1895 nahm er, um heiraten zu können, die Stelle eines Inspectors bei der Staatspolizei an. In Journalistenkreisen ist eine Sammlung für die Witwe eingeleitet worden; auf die Wahre Csorba's soll ein prächtiger Kranz von Seite der Journalisten niedergelegt werden.

(Brand der Central-Markthalle.) Vom 30. v. wird aus Budapest geschrieben: Eines der großartigsten, erst im Stadium seiner naben Vollendung befindlichen Gebäude der mächtig sich entwickelnden Commune Budapest, die Centralmarkthalle am Hollamtsplatz, ist heute Vormittags theilweise abgebrannt. Viele Jahre hindurch dauerten die auf die Errichtung der Markthallen bezüglichen städtischen Beratungen und Unterhandlungen, das Studium und die Herstellung der Pläne, bis endlich der Bau der Hallen thatsächlich in Angriff genommen wurde. Die imposanteste derselben ist die Centralmarkthalle, die mit einem Kostenaufwande von 1,900,000 Gulden am Hollamtsring in unmittelbarer Nähe des Hollamtsplatzes errichtet wurde. Der äußerlich und sogar schon in seiner inneren Einrichtung beinahe fertig gestellte Bau hätte bereits in zwei Monaten, Anfangs October d. J., seiner Bestimmung übergeben werden sollen. An eine Brandkatastrophe, welche die Einholung des Eröffnungstermins verzögern würde, konnte kaum gedacht werden, da der ganze Bau aus solidem Material und fast durchwegs mit Eisenconstruction hergestellt wurde. Nur die Tragbalken des Blechdaches sind aus Holz und dieser Umstand sollte das Verhängnis des Baues bilden. Der heutige Brand, durch welchen das Dach des Mitteltractes eingeschert wurde,

entstand nämlich gerade dadurch, daß diese Holzballen durch Unvorsichtigkeit der mit der Vollenbung der Blechbede beschäftigten Spengler Feuer fingen. Der Brand, der, wie es scheint, durch unvorsichtige Gebahren mit einem Blechboden verursacht wurde, hat außer dem 60.000—100.000 fl. betragenden materiellen Schaden die unangenehme Folge, daß die Centralmarkthalle im besten Falle erst im kommenden Frühjahr wieder eröffnet werden können. — Um 1 Uhr Nachmittags wurden die Löscharbeiten beendet, nachdem der Brand einen beträchtlichen Theil des Daches eingeeigert hatte. Die Löscharbeiten wurden hierauf eingezogen und es blieben nur drei Bezirksfeuerwehren auf der Brandstätte zurück, welche die Bespritzung des noch immer rauchenden Daches bis in die Abendstunden fortsetzten. Der polizeiliche und Militärconcord wurde bis spät Abends aufrechterhalten. Der Schaden findet seinen Ersatz, da das Gebäude auf 600.000 fl. versichert ist und auch die einzelnen Unternehmer ihre Arbeiten versicherten.

— (Zur Explosion in Fünfkirchen) wird von dort unter dem 30. v. M. geschrieben: In dem an der Ecke des Rathhauses befindlichen Speisereichthum Johann Köhls, in welchem zahlreiche Kisten, ferner Material für Feuerwerke und viel Pulver aufgehäuft war, hat heute Vormittags eine große Explosion stattgefunden. Das Geschäft liegt im Mittelpunkte der Stadt, wo fortwährend reges Leben herrscht, und so waren auch zur Zeit der Explosion zahlreiche Leute vor dem Rathhause zugegen. Drei Personen wurden getödtet und mehr als 50 Personen sind verwundet worden. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Bürgermeister der St. Freistadt Fünfkirchen, Johann Alibinger, der zur Zeit des Unglücks gerade bei dem Geschäft vorüberging. Die Detonation war in der ganzen Stadt hörbar, überall erzitterten die Wände und in der Nähe des Rathhauses brachen die Fensterheben. Im Geschäftselokal Köhls entzündete sich nach der Explosion ein Feuer, welches erst nach einstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Der Schaden und die sonstigen Folgen, sowie auch die Ursache der Katastrophe konnten bisher noch nicht festgestellt werden. — Ein späterer, in einigen Details von den früheren Berichten abweichender Bericht lautet: Die Feuerwehre hat das im Köhls'schen Geschäft ausgebrochene Feuer in 20 Minuten gelöscht. Drei Personen sind im Geschäftselokal verbrannt. Die Leichen sind noch verlohrt und bis zur Unkenntlichkeit entstell. Alle drei Todten waren wahrscheinlich Angehörige des Geschäfts. Die Zahl der Verletzten beträgt mehr als hundert. Fünfzig Verwundete wurden in das nahe zum Schauplatz der Katastrophe gelegene Spital der Barmherzigen überführt. Der größte Theil der Verletzten gehört dem Bauernstande an, auch zahlreiche Dienstmädchen, die auf dem vor dem Rathhause befindlichen Markte Einkäufe besorgten, wurden verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch Polizeicommissar Anton Oberhammer, der in's städtische Spital überführt wurde; schwere Verletzungen hat auch der städtische Arzt Franz Ludwig erlitten. Post- und Telegraphendirector Peter Opris und der Comitatsbeamte Franz Kissakowitsch wurden leicht verletzt. Dem Bürgermeister Alibinger wurde ein Stück Fleisch aus dem Gesicht gerissen, außerdem hat er am Halse, an der Brust und am rechten Bein schwere Wunden davongetragen. Alibinger erlitt starken Blutverlust; er wurde durch die Gewalt der Explosion vom Trottoir bis in die Mitte des Marktes geschleudert. Die schwerer Verwundeten wurden in den Spitalern untergebracht, den Leichtverletzten verband man die Wunden und entließ sie dann. — Stadthauptmann Julius Bajor, Untersuchungsrichter Solomon Góbel und Oberstaatsanwalts-Substitut Georg Blonay erschienen sofort auf dem Schauplatz des Unglücks, um eine Untersuchung vorzunehmen. Die Explosion entstand wahrscheinlich dadurch, daß Köhls trotz des Verbots in seiner Werkstätte Pulver hielt. Als er nun heute Morgens die Caffee öffnete, kam er mit einer brennenden Cigarre oder mit einem Zündholz dem Pulver zu nahe, so daß dieses explodirte. In Folge der Explosion wurde der Deckel der Caffee gepresst und die Flammen ergriffen die Feuerwerkkörper, welche im Geschäft in großer Zahl aufgespeichert waren. In einem Umfang von 200 Metern rings um das Rathhaus sind alle Fenster in Stücke gebrochen.

Eine weitere Depesche aus Fünfkirchen lautet: Das Stadthaus ist ein altes Gebäude mit mächtigen, starken Wölbungen, und nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Bau in die Luft flog. Sämtliche Fenster sind zertrümmert, die Tische stürzten um und die Möbel zerbrachen in vielen Zimmern. Auch die Mauern des Gebäudes sind an mehreren Stellen beschädigt. Der ganze Speisereichthum, auf welchem das Rathhaus steht, zeigt Spuren der Explosion. Ueber die Verwundeten verläutet noch: der Gastwirth Theodor Frankl erlitt Verletzungen am Kopf und am Unterleib, einer Frau Goldschmidt wurde das Ohr weggerissen. Die auf dem Plage etablirten Verkäuferinnen sind beinahe alle verwundet worden. Die brennenden Kisten flogen zum Theil hoch in die Luft, zum Theil gerade in die Menschenmenge hinein, Alles verbrennend, was sie berührten. Nachdem das Feuer gelöscht war, warf man die Waaren aus dem Köhls'schen Geschäft auf den Markt hinaus. Der Platz, welcher ganz mit Blutspreuen bedeckt ist, wurde vom Militär abgesperrt. In der Stadt herrscht große Aufregung, und man verurtheilt allgemein den Leichtsinn, mit welchem man in der Mitte der Stadt mit Explosivstoffen umging. Anfangs glaubte man, daß eine Bombe geplatzt sei. Der Eigentümer des Geschäftes, in welchem die Explosion stattfand, Johann Köhls, hat ebenfalls sehr schwere Verletzungen erlitten. Für heute Morgens 9 Uhr war eine Sitzung der Stadtpräsidenten angefangen, und es ist noch ein Glück, daß die Explosion nicht eine halbe Stunde später erfolgte, um welche Zeit sich auch die Stadtvertreter im Rathhause befanden. Man glaubt, daß die Zahl der Verwundeten 200 beträgt. Viele Verwundete erlitten jedoch nur so leichte Verletzungen, daß sie die ärztliche Hilfe gar nicht in Anspruch nahmen; an mehreren Verwundeten aber wird man Operationen vornehmen müssen; einige dürften sogar den Tod der Verletzten zur Folge haben.

Nachmittags starb das Stubenmädchen Anna Bary, welche bei der Explosion gerade im Geschäft anwesend war. Dieselbe war erst jüngst von Breßburg hierhergekommen. Im Geschäft verbrannte ein neunjähriges Mädchen, ein Lehrling und noch ein Unbekannter. In den Spitalern wurden die Leichtverletzten verbanden und sodann entlassen. 43 Schwererwundete verblieben in Spitalpflege; mehrere derselben dürften die Nacht nicht überleben. Der schwererwundete Köhls liegt gleichfalls im Spital. Ueber sein Vermögen wurde der Sequester verhängt. Die Sachverständigen meinen, daß wenigstens 40 Kilogramm Schießpulver oder Nitroglycerin solche Verwüstungen anrichten konnten. Köhls verheimlichte es, daß er soviel Pulver im Laden hielt. — Der Zustand des Bürgermeisters Alibinger ist besorgnißerregend.

— (Blöthlicher Tod.) Ludwig Schiffer, Hauptmann der Artillerie, ein allgemein geachteter Officier, stürzte am 26. v. einige Stunden nach dem Abmarsch gegen Lippa, infolge Sonnenstichs tod vom Pferde. Der Leichnam wurde nach Großwardein transportirt und dort beigesetzt.

— (Tödtliches Spiel.) In Belca's hüteten drei 10—12-jährige Knaben auf der Weide des Dorfes die Pferde ihrer Eltern. Als eines derselben einschlieft, banden ihm seine Kameraden um Hals und Füße einen Strick und zerrten das arme Kind längs der Weide, damit, wie sie sagten, der Haken besser gehe. Als sie des „Spieles“ satt waren, war der Knabe bereits todt.

— (Vergiftung durch Schwämme.) Aus Balassa-Gharma wird gemeldet: Eine Bauernfamilie im Dorfe Ribas aß vorige Woche Schwämme, welche die Kinder im Walde gesammelt hatten. Bald nach dem Essen wurden einige Mitglieder der Familie unwohl; ihr Unwohlsein wurde aber wenig beachtet. Erst am fünften Tage nach ihrer Erkrankung, als bereits Vater, Mutter und zwei Kinder unter großen Schmerzen im Bette lagen, fiel es Jemandem ein, einen Arzt herbeizurufen. Als jedoch der Arzt herbeikam, konnte er nur mehr den mittlerweile eingetretenen Tod der ganzen Familie constatiren. Die Obduction ergab als Todesursache den Genuß giftiger Schwämme.

— (Ein entsprungener Mörder.) Vor einigen Tagen feuerte der bereits wiederholt bestrafte Bauer Zogger Buczurka in Macas auf den Nachtwächter Videnska, den er für den Geliebten seiner Frau hielt, zwei Revolverkugeln ab, dann ging er nachhause und ermordete seine Frau. Blöthlich erschien Buczurka in der Gemeinde, und erklärte, er werde nicht früher ruhen, bis er sein vierjähriges Mädchen, seine Schwiegermutter, den Gemeindevotär und noch einige Personen ermordet und die ganze Gemeinde in Brand gesteckt haben werde. Die Gemeindevotäre wollten den augenscheinlich irrsinnig gewordenen Mörder festnehmen, doch entkam dieser in die Weidfelder. Gegenwärtig wird der Mörder von einer großen Gendarmereibtheilung verfolgt.

— (Ein Pfarer als Lebensretter.) Aus Zubna (Szinnaer Bezirk) wird ein schöner Act wahrer Menschenliebe gemeldet. In Folge eines wolkenbrudartigen Regengusses schwoh nämlich dort der durch das Dorf fließende Bach in hohem Maße an. Dessenungeachtet wollten zwei Kinder, die Geschwister Ladislaus und Anna Honka, auf einem Stege den Bach übersehen. Mitten im Bache angelangt, stürzten beide Kinder kopfüber in's Wasser. Die kleine Anna wurde an's Ufer getrieben und konnte bald gerettet werden; der siebenjährige Knabe wurde aber von den Fluthen fortgerissen. Keiner der am Ufer arbeitenden Bauern wagte die Rettung des mit dem Tode ringenden Kindes. In diesem Augenblicke der Gefahr sprang der eben aus der Kirche kommende griechisch-katholische Geistliche Nicolaus Bestid in's Wasser und, trotzdem ihn sein Gewand am Schwimmen hinderte, rettete er doch glücklich das Kind und übergab es seiner am Ufer wehklagenden Mutter.

— (Schrecklicher Tod.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Gemeinde Bacskóvár. Im Hause des Landwirthes Thya Bajakow entzündete sich am Mitternacht Feuer; in kurzer Zeit war das ganze Haus samt der Einrichtung niedergebrannt, ohne daß man etwas hätte retten können. Bajakow und sein Sohn waren während des Feuers nicht zuhause. Die Gattin des Bajakow, die in der verhängnißvollen Nacht ganz allein zuhause war, schlief bereits, als das Feuer ausbrach. Durch den dichten Qualm erwacht, sprang sie sofort aus dem Bette und lief in die Küche, um in's Freie zu gelangen. Allein in diesem Momente stürzte das brennende Dach nieder und das Trümmerwerk verperrte ihr den Weg in's Freie. Da kam ihr die Idee, sich in den Backstein zu flüchten: dort aber fand sie einen schrecklichen Tod. Der Plafond und das Dach stürzten zusammen, Küche und Zimmer standen in Flammen und der dicke Rauchqualm drang in den Ofen, wo die Aermste erstickte.

— (Großfeuer.) Laut Anzeige der Bezirkshauptmannschaft Ungarisch-Brod ist die Stadt Watachisch-Klobuk zur Hälfte abgebrannt. — Im Baderste Frankombe wurden 31 Gebäude durch eine Feuersbrunst eingeeigert, zahlreiche elegante Geschäfte wurden ein Raub der Flammen. Der Verlust eines Menschenlebens ist nicht zu beklagen. Der Schaden beträgt 100.000 Pfund.

— (Ein Schwindler in Uniform.) Man schreibt aus Fiume unter dem 27. v.: Am 12. Juli kam ein junger Mann in unserer Stadt an und schrieb sich im Fremdenbuche des Hotel de la Ville, woselbst er Absteigquartier genommen, als Alois Bed, Oberleutenant des 2. Ziroler Jäger-Regiments in Wien, ein. Der junge Mann, der Offiziersuniform trug, lebte sehr nobel. Da er es jedoch unterließ, sich beim Platzcommando zu melden, wurde er von dieser Militärbehörde aufgefordert, das Verläumte sofort nachzuholen. Darauf verschwand der angegebene Oberleutenant plötzlich; vor seinem Verschwinden hatte er einem hiesigen Geschäftsmann ein Fahrrad entlockt. Auf die telegraphische Anfrage des Platzcommandos kam aus Wien folgende Drahtmeldung: „Oberleutenant Alois Bed befindet sich nicht auf Urlaub.“ Nun stand es außer allem Zweifel, daß man es mit einem Schwindler zu thun habe, der den Namen eines thätiglichen in Wien garnisonirenden Officiers mißbraucht hatte. Der Gouner, der sich auch von verschiedenen Persönlichkeiten baars Geld ausgeborgt hatte, hat hier ziemlich namhafte Schulden hinterlassen.

— (Ein vermirtheter Bankgeschäfts-Inhaber.) Wie man aus Wien berichtet, wird seit 27. v. der Bankgeschäfts-Inhaber Berthold Eisenberger, Borsellangasse Nr. 13, vermist, nachdem er vor seiner Entfernung die Ablicht ausgesprochen hatte, sich zu tödten. Sein Verbleib konnte trotz eingehendster Nachforschungen noch nicht ausfindig gemacht werden. Man hält es für wahrscheinlich, daß er wirklich den Selbstmord ausgeführt hat. Verluste, die er seit Mai laufenden Jahres an der Börse erlitten hat, dürften ihn lebensüberdrüssig gemacht haben. Die Höhe der Differenzen, die er an der Börse zu bezahlen hätte, ist noch nicht bekannt.

— (Die Jagadenfarbe) unterliegen ebenso, wie zahlreiche andere Fabrikate Nachahmungen und Verfälschungen, wovon den Schaden nur das Publicum hat. Die Wiener Fabrik des Karl Kronsteiner, welche im Jahre 1860 gegründet wurde, erzeugt nun solche Jagadenfarben, welche sich bis zum heutigen Tage als in diesem Genre unübertroffen erwiesen haben. Herr Karl Kronsteiner war übrigens der Erste, welcher die Vortheile der Jagadenfarben erkannte und zahlreiche nützliche Verbesserungen vornahm. So sind seine Fabrikate vollkommen sanfter, widerstehen allen Einflüssen der Witterung, Wind und Regen u. s. w. Nachdem genannte Firma der einzige Lieferant für alle größeren Unternehmungen, Eisenbahn-Bauten der österr. Monarchie ist, erscheint es ganz natürlich, daß die und da Concurrenten entstehen, die aber alle in kurzer Zeit, Mangels an Concurrenzfähigkeit vom Schauplatz wieder verschwinden. Die Kronsteiner'schen Jagadenfarben werden zum Färben der äußeren, sowie auch inneren Mauerwände von Gebäuden aller Art verwendet. Die Firma Kronsteiner ist heute die Erste auf diesem Gebiete der Monarchie und kann als solideste und vertrauenswürdigste bestens empfohlen werden. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Die Standesordnung der Wiener Aerzte.) Nach anderthalbjährigen Verhandlungen hat die Wiener Ärztekammer die von einem eigenen Comité vorgelegte „Standesordnung“ angenommen. Das Elaborat wird jetzt der Statthalterei, beziehungsweise dem Ministerium des Inneren unterbreitet werden. Der erste Punkt der Standesordnung betrifft den Verbleh der Aerzte untereinander und besagt, die Hochachtung der Collegialität, der Ehre und Würde des ärztlichen Standes und der Gemeinsamkeit der Interessen sei die erste Standespflicht der Aerzte. Die häufigsten Collisionen in der Praxis entstanden dadurch, daß das Publicum mit Hintansetzung des behandelnden Arztes einen anderen rufe. Wisse dieser, daß ein Colleague schon die Behandlung führe, so habe er den Ruf abzulehnen. Wisse er es nicht, sehe er aber aus den Umständen, daß der Kranke in Behandlung stehe, so habe er jedes Eingreifen abzulehnen, Lebensgefahr oder dringende Noth ausgenommen. Eine abschlägige Kritik in irgend einer Form über die bisherige Behandlung sei zu unterlassen. Ein Urtheil über die Krankheit oder über die weitere Behandlung dürfe nur im Consilium mit dem behandelnden Arzte abgegeben werden. Ein zweitergeordneter Arzt dürfe die Behandlung des Kranken in der Regel nicht fortführen. Wolle aber die Partei den früheren Arzt durchaus nicht beibehalten, so könne erst nach formeller Entlassung und Honorirung des Ersten ein Zweiter die Behandlung übernehmen. Könnten zwei Aerzte sich bei einem Consilium nicht einigen, so sei die Zuziehung eines Dritten zu empfehlen. Concurrenz durch Unterbieten des Honorars, sei es im Einzelfalle, sowie bei Bewerbung um ärztliche Stellen oder bei Uebernahme solcher bei Gesellschaften oder Krankencassen sei durchaus unzulässig. Der zweite Punkt der Standesordnung beschäftigt sich mit dem Verhalten des Arztes beim Kranken. Der Arzt, heißt es da, solle sich stets in erster Linie das Wohl seiner Clienten anlegen sein lassen. Er solle den Kranken nicht ausbeuten, aber auf entsprechenden Honorirung bestehen und auf sofortige Begleichung der ärztlichen Leistungen hinwirken. Unentgeltliche ärztliche Leistungen seien nur bei Zahlungsunfähigen zulässig. Die Zuweisung zahlungsfähiger Kranker zu unentgeltlichen Ordinationen sei standeswidrig. Im dritten Punkte wird die Stellung des Arztes nach außen

besprochen. Demnach mache sich ein Arzt, welcher sich in Blacaten, Reisehandbüchern, Fremdenführern, Wegweisern, Kalendern (mit Ausnahme der ärztlichen), Flugblättern, Circularen, Hotelbroschüren und ähnlichen Druckwerken anfänglich oder die Ankündigung gestattet oder dieselbe nicht verhindert, wenn für ihn die Möglichkeit vorhanden war, eines des Standes untüchtigen Benehmens schuldig. Ausgenommen sind Anzeigen in Tagesblättern und Verlesungen von Circularen über erfolgte Niederlassung bei Rückkehr nach längerer Abwesenheit und bei Wohnungswechsel. Verlesungen der Standesordnung unterliegen dem ehrenrätlichen Verfahren. Die Standesordnung soll nunmehr in Druck gelegt und sämmtlichen Kammerprengelärzten übermittelt werden. — Bei verdoebenem Magen, Unverdaulichkeit und allen jenen zahllosen Leiden, welche aus der Störung der Ernährungsorgane entspringen, bewährt sich als ein ausgezeichnetes Heilmittel der weit und breit bekannte und beliebte „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aus der Apotheke des Dr. Fragner in Prag. Derselbe ist fast in allen größeren Apotheken zu haben. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Entgleisungen.) Bei der Einfahrt in die Station Böhmekirchen entgleiste am 28. v. Nachts der Wiener Schnellzug mit der Maschine, dem Gepäckwagen und zwei Personenzugwagen durch Anfahren an eine auf dem Einfahrtgleise stehende Wagenpartie. Außer drei Passagieren sind auch drei Conducteurs verwundet worden. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß in der Station ein Schotterwagen verloschen wurde und der Schnellzug mit diesem zusammenstieß. — Bei Breßon entgleiste ein Personenzug. Alle Waggons schlugen um, 19 Reisende wurden theils schwer, theils minder erheblich verletzt.

— (Unbekannter Selbstmörder.) In Bruck an der Mur erschoss sich in einem Gasthose ein Fremder, nachdem er vorher seine Documente vernichtet hatte. Der Gut und die Wäsche des Selbstmörders stammen aus Agram.

— (Eine Tragödie im Irrenhause.) Im Laibacher Irrenhause sperrte man einen 31-jährigen Arbeiter zu einem 16-jährigen Jünglinge. Der Arbeiter wurde tobsüchtig, stürzte sich auf den Jüngling und zerquetschte ihm den Schädel.

— (Selbstmorde.) Am 30. v. um 8 Uhr Früh schwang sich in Gmunden die im Josephs-Wal wohende, geisteschwache, 75-jährige Gräfin Elisabeth Wartenleben in einem unbewachten Augenblicke auf die Fensterbrüstung und stürzte sich vom 2. Stock auf die Straße, wo sie mit zerstückertem Kopfe liegen blieb. Gräfin Wartenleben vollführte die That in unzurechnungsfähigem Zustande. Die Gräfin ließ ein Schreiben an die Ordensschwester zurück. — Einen gräßlichen Selbstmord verübte in Reichenau an der Rneza der Notar Adolf Schmieb. Die im Blute schwimmende Leiche wurde mit bis zur Wirbelsäule durchschnittenem Halse aufgefunden. Schmieb, der früher durch lange Jahre Advocatur-Concipient in Prag und später Notar-Substitut in Labor und Wottig war, wurde im Vorjahre Notar in Reichenau und war seit zwei Monaten verheirathet. Er lebte in den besten Verhältnissen und war allgemein beliebt.

— (Abgestürzter Tourist.) Vom Gemmenalphen ist ein junger Tourist aus Bern Namens Emile Faun abgestürzt. Er wurde nach vielen Anstrengungen tödtlich verletzt aufgefunden.

— (Der Attentäter François — irrsinnig.) Die Aerzte constatirten bei François, der am 14. Juli gegen den Präsidenten Faure einen Revolver abschoss, Verfolgungswahn. François wird in einem Irrenhause internirt werden.

— (Die Visitenkarte des Capitän.) Mit Bezug auf den von Blättern aus Toulon gemeldeten Vorfall, wonach ein italienisches Torpedoboot in die Rade von Toulon eingefahren sei und der Commandant desselben seine Visitenkarte auf einer Boje zurückgelassen haben soll, veröffentlicht die „Agenzia Stefani“ das dem Marineministerium von dem Commandanten der Escadre aus Vado vom 29. Juli, Mittags, datirte folgende Telegramm: „Das Torpedoboot 135, Commandant Giroli befand sich immer bei den anderen Schiffen der Escadre, welche westwärts das Cap Noli nie passirte. Commandant Giroli war vom 26. bis 28. dieses Monats mit seinem Torpedoboot in Savona. Auf eine Anfrage sagte derselbe, er könne es sich nicht erklären, wie seine Karte an der erwähnten Stelle gefunden werden konnte. Es scheint sich daher um eine Entfindung zu handeln.“

— (Schmeichelei.) Er: „Ist es nicht sonderbar, Liebste, daß fast immer die größten Dummköpfe die häßlichsten Mädchen kriegen?“ — Sie (lieblich erköhend): „D, geh' weg, Du Schmeichler.“

— (Aus dem Examen.) Professor: „Herr Candidat, was wissen Sie von der Emphyseus?“ — (Candidat schweigt.) — Professor: „Was wissen Sie von der Superficies?“ — (Candidat schweigt.) — Prüfungskommissar: „Herr Professor, geben Sie dem Herrn Candidaten noch eine Gnadenfrage!“ — Professor: „Allo, Herr Candidat, sagen Sie mir den Unterschied zwischen Emphyseus und Superficies!“ — (Keine Mittheilungen.) Gelunben wurde ein Dicyclerastritt.

Fremden-Liste

vom 1. August.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Wilhelm Obner, Arzt, von Hamburg; Dr. Johann Bittel, Arzt, von Eßfing; Dr. Walter Debonas, Student, von Kronach; Elias Schimas, Unterrichter, von Jafowa; Aladar Gajos, Rentenan, von Budapest; Julius Mandl, Rentenan, von Klausenburg; Karl Schwenber, Heinrich Heran, Franz Gollmann, Alfred Löbe, Rentenan, Sigmund Göber, Festsch, Kaufleute, von Wien; Eugen Jung, Kaufmann, von Prag; Philippsson, Kaufmann, von Berlin.

Hotel Kreuzträger. Virginia Prokarschen, Et. Silli, Privatier, von Trajova; Casanu, Capitän, von Bntareh; Johann Donofany, Officiers-Steuerverreter, von Baros-Bajorsch; Franz Post, sammt Gattin, Künstler, von Berlin; Siegmund Drobit, Josef Gerber, Alois Altman, Reisende, von Budapest.

Hotel Welker. Wagner, Reisende, von Wien; Roman sammt Gattin, Director, von der Dobrutsch; Mathias Png, Keller, von Althösch; Maria Roba, Privatier, von Fehz; Josef Zimmermann, Lederhändler, von Schöbberg; Cosantini Martin sammt Familie, Deconom, von Ruffz; Jolids, Deconom, von Tartlau.

Hotel Habermann. Josef Fischer, Eisenbahn-Accorbat, von Somogy-Curgs.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	122.40	4 1/2-%ige Oesterr. Gold-Rente	123.50
4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.5	4 1/2-%ige Kronen-Rente	101.—
4 1/2-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold	124.75	1860-er Lose	147.—
4 1/2-%ige „ „ „ Silber	101.75	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	975.—
5-%ige ung. Döbahn v. 3. 1876	122.—	Ungarische Credit-Actien	389.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.75	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	369.60
Schuldenschein-Oblig.	100.—	Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien	359.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	20 France-Stücke	9.50
Ungarische Prämien-Lose	113.—	Deutsche Reichsmark	58.75
4-%ige Oesterr. Regulirungs-Lose	119.—	Lombard a vista	119.77 1/2
4-%ige Oesterr. Papier-Rente	101.30	Paris a vista	47.57 1/2
4 1/2-%ige Silber-Rente	101.50	R. u. l. Ducaten	5.67
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter	101.50	allgemeine Sparcasse IV. Emiffion	101.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	101.50	allgemeine Sparcasse IV. Emiffion	101.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	101.50	allgemeine Sparcasse IV. Emiffion	101.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. Juli.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	122.20	1860-er Lose	147.25
4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.45	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	976.—
4 1/2-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold	124.80	Ungarische Credit-Actien	388.—
4 1/2-%ige „ „ „ Silber	101.70	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	361.25
5-%ige ung. Döbahn v. 3. 1876	122.—	20 France-Stücke	9.51
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.35	Deutsche Reichsmark	58.70
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	Lombard a vista	119.70
Ungarische Prämien-Lose	113.—	Paris a vista	47.57 1/2
4-%ige Oesterr. Regulirungs-Lose	119.—	R. u. l. Ducaten	5.65
4-%ige Oesterr. Papier-Rente	101.60	allgemeine Sparcasse IV. Emiffion	101.50
4 1/2-%ige Silber-Rente	101.75	allgemeine Sparcasse IV. Emiffion	101.50
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter	101.50	allgemeine Sparcasse IV. Emiffion	101.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	101.50	allgemeine Sparcasse IV. Emiffion	101.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	101.50	allgemeine Sparcasse IV. Emiffion	101.50

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.
des **Karl Kronsteiner**, Wien, III., Hauptstr. 120
(im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.
Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

Lieferant der erzherrlichen und fürstlichen Gutsverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façade-Farben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich. [267] 17-20

3. 1615/1896. [573] 2-2

Rundmachung.

Vom gefertigten Steueramte wird hiemit bekanntgegeben, daß in der Zeit vom 1. bis 15. August l. J. die Bemessungs-Verzeichnisse über folgende Steuerarten:

1. die Grundsteuer,
2. die Erwerbsteuer I. und II., dann IV. Classe,
3. die Zinsensteuer,
4. die Militär-Befreiungstaxe,
5. den allgemeinen Einkommensteuer-Buschlag,
6. die Hauszinssteuer

im Amtlocale des gefertigten Steuer-Amtes zur allgemeinen Einsichtnahme aufliegen.

Etwasige Recurse gegen eine dieser Steuer-Gattungen sind binnen obiger Frist im Wege der hiesigen k. ungar. Finanz-Direction an den Verwaltungs-Ausschuß des Hermannstädter Comitates einzureichen.

Hermannstadt, am 30. Juli 1896.

Das städtische Steueramt.

Musik-Instrumente

und -Bestandtheile,
sowie Saiten-Fabrikate liefert reell und billigt [578] 1-1

Karl Sandner,
Schönbach Nr. 127
bei Eger (Böhmen).

Billard-Fabrik

von **Adolf Tölsner**, Wien,
V., Ramperstorffergasse Nr. 39,



empfiehlt seine k. u. k. ausschl. priv.

Wende-
billards

mit Marmorplatten.

Hebernehe auch ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stylart.

Heberspiele Billards für Regel oder Carambol neu hergerichtet von 150 fl. anwärts.
Preiscurante auf Verlangen. [410] 10-10

Zither

mit gutem Ton und Maschine ist für 20 fl. zu verkaufen:

Habermann's Hôtel, Thür 8.

Best-Schieben

im Schüler-Garten.

Beginn 1. August l. J.

Täglich 9 Uhr Vormittags.

1. Best Bicycle (Pneumatik),

1. Würghest Bicycle (Rover),

ferner 5 Beste und 2 Würgheste.

Es ladet ergebenst ein

Ludwig Kwanka.

[574] 2-3

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigungs-Cur

ist **J. Herbabny's** verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde aufleidend und in hohem Grade blutverbeßernd, indem er alle schmerzhaften und krankhaften Stoffe, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt. Seine Wirkung ist deshalb eine vorzügliche bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, bei Gicht- und Gichtgelenk-Weiden, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei veralteten Drüsenanschwellungen und Haut-Ausschlägen, sowie bösen Flechten.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obersiehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: **Apothek „Zur Warmherzigkeit“**, Wien, Neubau, Kaiserstrasse Nr. 73.

Haupt-Depôt für Ungarn: bei J. v. Török, Apotheker in Budapest, Königsstrasse 12.
Depôts in den meisten Apotheken. [477] 6-6

Schöner Weizen

vorjähriger Ernte

ist in größeren und kleineren Quantitäten zu haben

Elisabethgasse Nr. 32.

[565] 2-3

Gummi-

Specialitäten für sanitäre Zwecke, garantiert echt franz., per Dutzend 1, 2, 3, 4, 5 fl. Suspensorien etc. Ausführl. Preiscurante gratis und franco. Versandt discreet, zollfrei. [518] 7-68

LUDWIG FISCHER,
Gummivaren-Fabrik,
Teplitz (Böhmen).

Baumwolldamast-Waaren

für Haus, Ausstattung, Säler, Hôtel etc. benötigt, wende sich an Unterzeichneten. Derselbe hat stets Lager in äußerst preiswerthen Partien von Leinen-Zamaststüchern, Handtüchern, Servietten, Kaffeetüchern mit und ohne Sobolam, weiß und farbig, mit feinen Webereien (20%) unter dem Erzeugungspreis. Specialität: schleifende Gebirgsleinenwände in allen Breiten.

Auch liefert Gefertigter echt englische Leinen- und Leinenbatist-Zackentücher in prachtvollen Dessins, guter Qualität, zu billigen Preisen. Verlangt per Nachnahme.

Muster und Preise auf Verlangen.

Max Konstandt

Versandhaus schlesischer Leinen- und Leinen-damast-Waaren,
Bennisch (Oesterr.-Schlesien). [478] 11-15

Leichter Nebenverdienst.

M. 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten unter „S. 6. 437“ befördert G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. [575] 1-6

DER „ANKER“

Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen.

Direction: **Wien, I., Hoher Markt 11.**
„ANKER-HOF.“
General-Repräsentanz für Ungarn: **Budapest, VI., Teakplatz 6.**
„ANKER-UDVAR.“

In den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Gesellschafts-Vermögen: **110 Millionen Kronen.**
Versicherungs-Stand: **460 Millionen Kronen.**
Bisherige Auszahlungen: **192 Millionen Kronen.**

Unanfechtbare Polizen.
Conlante Bedingungen.
Unentgeltliche Kriegsversicherung für Militärpflichtige.
Grosse Gewinnanteile.
Vortheilhafte Kinderversicherungen.

Mit Prospecten und Aufklärungen dienen obige General-Repräsentanz für Ungarn, sowie auch die Herren Vertreter der Gesellschaft. [560] 1-6

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das feste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gelundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneiträgern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Vutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

Warnung!!!

[962] 11-26

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebens-Balsam** in blauem Carton eingeklebt ist, welcher auf den Fingerringen die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner,

Apothek „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Depôt in Hermannstadt in **J. C. Molnar's Apotheke** (Heltauergasse 59), bei **W. F. Morscher** und **Karl Müller**, Apotheker in **Schässburg** in J. Fr. Folberth's Apotheke „Zum Adler“.

Zämmtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depôts dieses Lebens-Balsams.

Derselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchschorf und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abstellen, Hautschwären, Eiterpunkeln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Festschmerzen, beim Ueberbeine etc.

Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.

Warnung!!!

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbohlen, in welche sie geklebt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingeklebt sind.

Gehör-Balsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Flacon 1 fl.

Genfer Uhren in Gold, Silber, Nickel und anderen Metallen.

Echte

k. und k. ämtlich punzirte

Juwelen, Pretiosen,

Gold- und Silber-Waare, Edelsteine jeder Art

zu staunend billigen Fabrikspreisen:

Echt 14 Karat-Gold-Ohrgehänge	von fl. 2.— aufwärts
„ 14 „ Gold-Ringe	„ 2.50 „
„ 14 „ Gold-Ringe mit echtem Diamant	„ 6.— „
„ 14 „ Gold-Damen-Uhrketten	„ 10.50 „
„ 14 „ Gold-Herren-Uhrketten	„ 23.— „
„ 14 „ Gold-Brochen	„ 6.— „
„ 14 „ Gold-Bracelets für Damen	„ 11.— „
„ 14 „ Gold-Hals-Colliers jeder Art	„ 7.— „
„ 14 „ Gold-Damen-Uhren, echt Genfer	„ 15.— „
Echte Silber-Arm-Reife und Bracelets	„ —.80 „
„ Damen-Uhrketten jeder Art	„ 1.50 „
„ Herren-Uhrketten jeder Art	„ 2.— „
„ Hals-Colliers, weiss und vergoldet	„ 1.— „
„ Brochen jeder Art	„ —.80 „

Ausser dem Erwähnten, führe ich alle nur erdenklichen, in dieses Fach schlagenden Artikel nur in echtem Gold und Silber. Minderwerthiges Gold halte ich nicht auf Lager, nur echt 14-karätiges Gold und nur die besten, zierlichsten, solidesten Fabrikate. — Zur Ueberzeugung über die Solidität und Billigkeit meiner Waare ersuche ich höflichst, mein überaus grosses Lager von Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen und optischer Waare zu besichtigen. Gleichzeitig empfehle ich meine gute

Uhrmacher- und optische Reparatur-Werkstätte.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

Julius Erös,

Hermannstadt, Heltauergasse 3.

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.